

WER MACHTE AUS TENERIFE „TENERIFFA“ ?

Angeregt durch eine Anmerkung von James Krüss in seiner Arbeit über die Namen der Kanarischen Inseln¹, ging ich der Frage nach, ob A. v. Humboldt die Bezeichnung der Insel mit Teneriffa im Deutschen verursacht hatte. 1799 war er nach Spanien und den Kanaren gefahren, um von dort aus nach Südamerika aufzubrechen. In seiner „Südamerikanischen Reise“ heißt es im Nachdruck von 1967 ab Seite 24 stets TENERIFA mit einem f.²

Wie ich von Herrn Dr. Günther Thomann, dem Leiter der Hauptabteilung Sammlungen der Stadtbibliothek von Nürnberg erfuhr, weist der dortige Verfasserkatalog den sehr alten Autor über die Kanaren, Ca da Mosto, Aloysius, nach, der 1455–1457 an der westafrikanischen Küste entlangfuhr³. Im siebenten Kapitel Blatt a4 (Rückseite seines 1508 ins Deutsche übersetzten Reiseberichtes) heißt es TENERIFFE, also bereits eine Schreibweise mit zwei f, aber ein e am Ende. Das 1563 in Venedig erschienene Werk von Ramusio, G. B.⁴ bringt unter seinen Reiseberichten auch den von Ca da Mosto in italienischer Sprache. Aus dieser Unterlage, Seite 98, geht hervor, daß der Italiener die Insel auch in seiner Sprache TENERIFFE schrieb.

Mitte des 17. Jahrhunderts wird in einem Dokument⁵ in englischer Sprache, das kaufmännische Belange behandelt, in London ein Don Francisco Thomas als „Islander of TENERIFFE“ bezeichnet. Aus dem Englischen kam die Schreibweise Teneriffa also offensichtlich nicht. Allerdings bringt die deutsche Übersetzung der Arbeit von G. Glas „Geschichte der Entdeckung und Eroberung der Canarischen Inseln“, 1777 in Leipzig erschienen⁶, wie J. Krüss dankenswerterweise mir schrieb, TENERIFFA. (Ich hatte mir leider aus dem alten Werk nur einen Tonbandauszug machen können, so daß eine Überprüfung nicht mehr möglich war.)

Noch vor dieser Übersetzung erschien in Leipzig ein Historisch-Geographischer Atlas im Jahre 1745, verlegt von J. S. Heinsius⁷, in dem es auf den Seiten 327 und 328 des dritten Teils heißt: „Diese Insul, von der wir wissen, daß sie itzo Groß-Canarien ist, nahe bey der Insul T e n e r i f f a . . .“. Ich fragte in der Nationalbibliothek von Paris nach dem Originalwerk des „berühmten Königl. Spanischen Geographi Mr. Bruzen la Martinière“ und erhielt die Antwort, daß in dem Dictionnaire Géographique et Critique die Orthographie TENERIFFE ist. Die Frage stellt sich: Warum hat sich der deutsche Übersetzer nicht an diese Schreibweise gehalten, da doch von Italien, England und Frankreich offensichtlich keine anderen Wortendungen als das „e“ für Tenerife bekannt waren? Es muß damals bereits in Deutschland die Schreibweise Teneriffa eingebürgert gewesen sein.

Das zeigt das 1847 erschienene Werk „Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande . . .“⁸, das aus dem Englischen übersetzt worden war und im deutschen Text im IV. Buch, I. Cap. S. 3, 11 usw. ebenfalls die Insel TENERIFFA nennt. Weiterhin läßt dies ein Nachschlagewerk von 1739 vermuten⁹, erschienen zu Leipzig, wo es unter dem Stichwort „Meridianus primus“ lautet: „Denn einige . . . ziehen ihn durch die Kanarische Insel „TENERIFFA“.

Es läßt sich also nachweisen, daß nicht Humboldt die Inselbezeichnung Teneriffa nach Deutschland einschleppte, sondern daß dies bereits in den Jahren zwischen 1508 und 1739 geschehen sein muß. Bislang war es mir versagt, über diesen Zeitraum Angaben zu ermitteln.

BIBLIOGRAPHIE

1. KRÜSS, James:

The Names of the Canary Islands and their Verification, in: Biogeography and Ecology in the Canary Islands, Den Haag 1976.

2. HUMBOLDT, Alexander v.:

Südamerikanische Reise. Ideen über Ansichten der Natur. Nachdruck des Originals, Berlin 1967.

3. Ca da MOSTO, Aloysius:
Neue unbekannte landte und neue weldte in kurtz vergangner zeythe erfunden, übersetzt von Jobst Ruchamer, Nürnberg 1508 bei Georg Stuchs (Stüchs).
4. RAMUSIO, Giovanni Battist:
Delle Navigazioni et viaggi, I. Band, 3. Auflage, Venedig 1563, S. 98: Delle sette isole delle Canarie & delli loro costumi.
5. MORALES LEZCANO, Victor:
Cinco documentos ingleses, relativo a la Campania de Canarias, que se encuentran en el Public Record Office (Londres), Rev. Hist. Can. 30: 73–89 (1965–1966) Dokument Nr. 3.
6. GLAS, George:
Geschichte der Entdeckung und Eroberung der canarischen Inseln: Aus einer in der Insel palma gefundenen spanischen Handschrift, übersetzt, nebst einer Beschreibung der canarischen Inseln, Leipzig 1777.
7. Historisch-Politisch-Geographischer Atlas der ganzen Welt oder grosses und vollständiges Geographisch- und Kritisches Lexicon . . . 3. Teil, C. S. 327, Leipzig 1745.
Übersetzung aus: A. A. Bruzen la Martinière: Dictionnaire Geographique et Critique etc.
8. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden . . . durch eine Gesellschaft gelehrter Männer im Englischen zusammengetragen und aus demselben ins Deutsche übersetzt, 2. Band, Leipzig 1748.
9. Curieuses und Reales Natur=Kunst=Berg= Gewerck= und Handlungs-Lexicon . . . Leipzig 1739 bei Gleditsch, J. F.: Zweiter Teil des Realen Staats= Conversations- und Zeitungs=Lexici, Leipzig.

Uwe TOPPER, Berlin und Marrakesch

GEDANKEN ZU DEN GÖNNERSDORFER MENSCHENDARSTELLUNGEN

Die von Gerhard Bosinski und Gisela Fischer in vorbildlicher Weise veröffentlichten „Menschendarstellungen von Gönnersdorf der Ausgrabung von 1968“ (Wiesbaden 1974) und mein Besuch auf der fast abgeschlossenen Ausgrabungsstelle 1976 veranlassen mich, aus meiner Sicht als Kenner der nordafrikanischen Felsbilder und der Berber zwei Gedanken mitzuteilen, die zur Deutung der deutschen Steinzeichnungen beitragen können, (siehe auch die neueren Veröffentlichungen von G. Bosinski in Bollettino del Centro Camuno di Studi Preistorici, Nr. 5/1970 und G. Fischer in IPEK, Band 24/1977).

1. Zur Körperhaltung der dargestellten Frauen:

Die in den Hüften eingeknickte „hockende“ Stellung sah ich auf Ritzbildern in Nubien in Nilnähe, ferner tritt sie deutlich auf in einer neuentdeckten Malerei in der Provinz Cadiz, Südspanien (Uwe Topper, „Felsbilder an der Südspitze Spaniens“, Madrider Mitteilungen 16, 1975, Abb. 6, die ganz rechte Figur): eine Überbetonung des Gesäßes und hängende Brüste am vorgeneigten Oberkörper. Diese Körperhaltung wirkt zweifellos sexuell anregend auf den Mann, wobei nicht nur sein Wille zur Befruchtung, sondern auch sein Beschützerinstinkt auf den Plan gerufen werden sollen. Ich konnte diese Haltung bei Berberfrauen in Marokko immer wieder beobachten, sowohl beim Tanz, der bei Hochzeiten in den geschlossenen Höfen stattfindet, als auch im freien Felde, wo die Frau durch Einnahme dieser Haltung ihre „sakrale“ Bedeutung als Gebärende hervorkehrt und damit Unantastbarkeit für sich in Anspruch nimmt. Hierzu gesellt sich das Hinken: die Frau mimt eine Hüfte als lahm, indem sie das Bein übertrieben hochzieht, ferner gehört auch vogelartiges Stottern dazu. Alle drei Gesten wirken als Schutz und – in der entsprechenden Umgebung,